

YOKIEČIŲ ŽINIOS LIETUVOJE

Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHTUM LITAUENS für Litauen

erschienen wöchentlich einmal. Erscheinungsort in Kaunas Freitag. Bezugspreis: jährlich 9.- Lt. halbjährlich 5.- Lt., vierteljährlich 3.- Lt. monatlich 1.00.- Lt. Für das Ausland gehen doppelte Preise, Anzeigengebühren. Die besondere Festsatzung oder deren Raum 30 Cent, die gewöhnliche Festsatzung oder deren Raum (in Text) 1.- Lt. Rechtsanwiesung für Anzeigen und redaktionellen Teil Mittwoch 12 Uhr. Geschäftsstelle und Redaktion: Kaunas, Gedimino g-vė Nr. 32. Telefon 19-05.

Nr. 36 Kaunas, Sonntag, den 13. September 1931 I. Jahrg.

Vorstöße gegen die Minderheiten im Kownoer Stadtparlament

Die letzte Sitzung des Kownoer Stadtparlaments am 3. September hat den Vertretern der Minderheiten einen sehr schlechten Eindruck hinterlassen. Rücksichtslose Beschlüsse wurden gefasst und die Minderheiten lebenswichtige Fragen ohne weiteres übergegangen.

Sämtliche Anträge der Minderheitenvertreter wurden abgelehnt. Als besonderer Vorstoß gegen die Minderheiten ist die Auflösung der Bildungskommission zu betrachten.

Sämtliche Schulangelegenheiten der Stadt Kowno wurden bisher von dieser Kommission, die zum Teil auch aus Vertretern der Minderheiten bestand, geregelt. Nach der Auflösung dieser Kommission sollen alle Schulangelegenheiten nunmehr vom Bürgermeister allein und von Ausschüssen, die von Fall zu Fall ernannt werden sollen, entschieden werden. Weiter wurde gegen die Stimmen der Minderheiten die Haushalts-

kommission und die Kommission zur Einschätzung des unbeweglichen Eigentums gestrichen. Somit sind auch wichtige Organe zur Regelung der Wirtschaftsanangelegenheiten der Stadteinwohner aufgelöst worden. Dieses unerwartete Vorgehen gegen die Minderheiten hat bei letzteren großes Befremden ausgelöst und es werden Stimmen von einem Austritt der Minderheiten aus dem Stadtparlament verlaubar.

Der Kulturverband

Die letzte Nummer unseres Blattes brachte einen Artikel, der scharfe Kritik an der Geschäftsführung des Kulturverbandes übte. Man mag über den Artikel urteilen wie man will, er hat jedenfalls bedeutende Fragen aufgeworfen und Mängel aufgedeckt, die zum Nachdenken mahnen. Geht es doch um die Erhaltung unseres deutschen Volkstums, wenn mit allem Nachdruck eine tatkräftige Geschäftsführung des Kulturverbandes gefordert wird. Nur möchten wir vermeiden sehen, allzusehr in die Suche nach dem Schuldner abzulenken. Wenn von Schuld hier überhaupt die Rede ist, dann ist es offenkundig, daß die Leitung des Kulturverbandes seit 1919 bis auf den heutigen Tag in wenig glücklichen Händen lag. In den langen Jahren hat die Führung mehrmals gewechselt. Trotzdem verläuft die Entwicklung unseres deutschen Volkstums auf abfallender Linie. Gegenwärtig dürfte der Nullpunkt wenn nicht gar erreicht, so doch nicht mehr fern sein. Aber nochmals sei gesagt, daß die Schuldfrage uns nicht tützt, obwohl wir durchaus zugeben, wieviel leichter eine Verteidigung ist, dessen was man besitzt, als ein sich Mühen um bereits vor Jahren verlorenen Stellungen. Wollen wir uns mit solchem Grübeln den Blick in die Zukunft nicht verdunkeln. Möge auch die Organisationsform oder ihre Führung verpaßt haben, es ist uns immer noch geblieben, das ist die deutsche Minderheit. Wir leben. Auf Grund der neuesten Angaben des statistischen Amtes gibt es unbeschadet aller Fehlerquellen der Fäse und Volkszählung rund 35 Tausend Deutsche in Großlitauen. Diese Zahlen sind unser stärkster Faktor, und von da muß auch eine Betrachtung der Aufgaben des Kulturverbandes ihren Ausgangspunkt nehmen. Der Kulturverband bleibt schlechterdings ein blutarmes Gebilde solange ihm ein lebendiger Zusammenhang mit den breiten deutschen Volkskreisen auf dem flachen Lande abgeht. Das erste ist: Wurzeln in die Tiefe schlagen. In den Ortsgruppen sind Ansätze geschaffen, um die Zentralstelle in der Provinz wurzelhaft zu verankern. Das Schlimme ist bei der ganzen Sache, daß man über Ansätze nicht hinauskommt. Die Ortsgruppen bleiben mit der Zentrale und ihren Nachbargruppen in einem ganz lockeren Zusammenhang. Die Zentrale sandte matte Strahlen in die Ortsgruppen aus, vermochte deren Eigenleben keinen Auftrieb zu geben, und allmählich fehlte das nötige Öl, um die Maschine reibungslos und elastisch in Gang zu halten. Die Knotenpunkte auf dem Lande, die Zweigstellen, müßen in eine unvergleichlich geringere Arbeitsgemeinschaft mit dem Zentralvorstand kommen. Der Zentralvorstand besteht nicht gewissermaßen als eine selbständige Einheit, vielmehr baut er auf die einzelnen Ortsgruppen auf, ist gleichsam die Spitze eines sich nach unten mehr und mehr verbreiternden Turmes. Alles kommt darauf an, daß der Zentralvorstand seine Fäden nach möglichst vielen und starken Knotenpunkten ausspannt. Auf dem Wege wird das Deutschtum der Provinz zur selbständigen kulturellen Arbeit angehalten.

Der Rektor gegen den Chargiertenkonvent

Wie wir erfahren, hat der Rektor der Vytautas-Universität, Herr: Čepinskis, die Vertreter der studentischen Verbindungen der Minderheiten empfangen und das Memorandum gegen Gründung eines nationalen Chargiertenkonvents in Empfang genommen. Bekanntlich wollten die national-litauischen Korporationen einen Chargiertenkonvent gründen, der in gewissem Sinne gegen die akademischen Verbindungen der Minderheiten gerichtet sein sollte. Der Rektor hatte die Freundlichkeit die Frage des Chargiertenkonvents eingehend zu besprechen. Er erkannte die Folgen, die die Gründung einer solchen Organisation haben könnte und versicherte zum Schluß wörtlich: „Solange ich Rektor der Universität bin, werde ich eine solche Organisation nicht zulassen.“

In gleichem Sinne äußerte sich auch der Prorektor Herr Prof. Česnyš. Endgültig wird jedoch im kommenden Semester der Senat der Universität entscheiden. Die Versicherungen dieser beiden an der Spitze der litauischen Hochschule stehenden Männer gibt genügend Grund auf eine annehmbare Lösung dieser Frage zu hoffen.

instituiert sich auch den Fragen der bodenständigen deutschen Bevölkerung in Südslawien in umfassender Weise widmen würde.

Prof. Dr. Pakštas zu den deutsch-litauischen Beziehungen

Der bekannte litauische Geograph Prof. Dr. Pakštas, der an der katholischen Fakultät in Kaunas arbeitet, hat sich in seinem Werke „Politische Geographie der Baltischen Republiken“ über das Verhältnis Deutschlands zu Litauen folgendermaßen geäußert: „Deutschland weiß es gut, daß Litauen ohne Wilna nicht nur existieren, sondern auch erstarken kann. Solange

es mit Polen nicht abgerechnet hat, so lange ist den Deutschen die Unabhängigkeit Litauens notwendig, doch noch viel notwendiger sind Deutschland schlechte Beziehungen zwischen Litauen und Polen. Letzteres ist Deutschland aus verschiedenen Gründen wichtig: aus handelspolitischen, politischen, wirtschaftlichen u. a. Die schlechten Beziehungen zu Polen sind für die längste Zeitdauer garantiert, solange Litauen Wilna nicht zurückbekommen hat. Die Bedeutung der friedfertigen Ratschläge Stresemanns an Litauen sind deshalb sehr verständlich. Nach der Wiedererlangung Wilnas wird Litauen auf dem politischen und wirtschaftlichen Gebiete immer selbstständiger und kann mit Polen sehr viel gemeinsames finden. So eine Erstarbung Polens und Litauens, obgleich auf einer recht freundlichen Grundlage aufgebaut, ist Deutschland, und sogar Rußland höchst unerwünscht.“

Da der Verfasser dieses Werkes ein bekannter Polenfreund ist, so eribrigt sich eine Stellungnahme zu seinen nun zu deutlichen Äußerungen.

Wochenpiegel

Am letzten Sonntag fand in Uena der letzte Kongress der Tautainiai in diesem Jahre statt. Der Staatspräsident und fast alle Minister, darunter auch der Landwirtschaftsminister Alexa waren zugegen.
Anlässlich des staatlichen Feiertages hat der Staatspräsident Smetona 120 Personen verschiedene Stralen erlassen.
Das Ministerkabinett verließ am Nationalfeiertag dem Staatspräsidenten den Vytautas Orden höchsten Grades.
In der vergangenen Woche ist die zweite Gruppe jüdischer Auswanderer nach Sowjet-Russland ausgewandert.
Am 7. und 8. September fand in Kowno eine Konferenz der lett-litauischen Annäherungs-Gesellschaft statt.
Das Hager Gericht hat sich mit 9 gegen 7 Stimmen dahin ausgesprochen, dass die Zollunion im Widerspruch mit den internationalen Finanzverpflichtungen Oesterreichs stehe.
Reichsaußenminister Curtius ist infolge seines Genier Misserfolges nach Berlin abgereiten. Ein grosser Teil der Regierungspresse fordert seinen Rücktritt.
Die von den Letten eingeleitete Volksabstimmung zur Entscheidung des deutschen Doms ist gescheitert. Der Dom bleibt der deutschen Gemeinde erhalten.
Curtius und Schober haben noch vor Einigen des Hager Gutachten in bindenden Erklärungen vor den Völkerverbund auf die Zollunion verzichtet.
Der österreichische Ausseminister Schober reichte infolge seiner Niederlage in Genf sein Rücktrittsgesuch ein, dem nach Schluss der Völkerverbundung höchstwahrscheinlich gesprochen werden wird.
Im Zusammenhang mit der Ermordung des polnischen Politikers Holowko sind in ganz Polen Kriegserichte eingeführt worden.
König Alexander von Jugoslawien hat die Abschaffung der Diktatur und die Rückkehr zu parlamentarischen Regierungsformen beschlossen. Die herrschende grosserische Militärpartei des Generals Zirkowitsch macht von allen Machtmitteln Gebrauch, um auch nach den Neuwahlen am Ruder zu bleiben.
In Konstantinopel tritt demnächst eine Konferenz aller Balkanstaaten zusammen, die eine wirtschaftliche und politische Annäherung der Türkei und der Balkanländer untereinander verfolgt.
In Chile, Südamerika, meerterte die Kolliflotte. Durch ein Leitbahndement zwang die Regierung die Meeresflotte zur Kapitulation.
Das Unterseeboot „Nautilus“ hat auf seiner Nordpolreise wieder Schiffbruch erlitten, was seiner Forschung grosse Hindernisse in den Weg legt.
Ein riesiger Wirbelsturm und starke Regengüsse haben gestern eine halbe Stunde lang die Stadt Konstantinopel heimgesucht. 40 Häuser sind umgestürzt, fünf Personen blieben tot unter den Trümmern, mehrere wurden schwer verletzt. Der Verkehr war einige Stunden unterbrochen.

Der neue Chef der Volksschulen

Wie wir bereits berichtet haben, ist als Nachfolger von Vokietaitis zum Direktor des Volksschuldepartements Herr P. Miškinis ernannt worden. Herr P. Miškinis ist als erfahrener Pädagoge gut bekannt, zum Leiter einer höheren Behörde wurde er aber zum ersten Male berufen. Er war bereits Volksschulinspektor und Direktor des Gymnasiums in Raseiniai. Wie seine Kollegen zu erzählen wissen, soll er ein ruhiger und sachlicher Charakter sein. Ob sich seine Tätigkeit für unsere deutsche Volksschulen besser als die des Herrn Vokietaitis auswirken wird, bleibt abzuwarten.

Deutsches Minderheiteninstitut.

In Theresiopel (Subotica) will die südslawische Regierung ein Minderheiteninstitut an der in dieser Stadt bestehenden Rechtsfakultät einrichten. Die Mittel dazu sollen nach Mitteilungen der Presse bereits im Staatsausgang eingesetzt sein. Das Institut wird drei Abteilungen umfassen: Recht, Geschichte und Statistik der Minderheiten. Es wäre außerordentlich zu begrüßen, wenn das neue Minderheiten-

Feb

Geschäftsführers des Kulturverbandes hohe Anforderungen gestellt. Denn in seiner Hand laufen die Fäden zusammen. Von ihm hängt es schließlich ab, ob die Fäden locker werden und abreißen, oder sich zu einem festen Netz zusammenschließen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass der Geschäftsführer den Ortsgruppen bei jeder Schwierigkeit tatkräftig zur Hilfe kommt. Vom Zentralvorstand und besonders vom Geschäftsführer, denn er führt ja alle Beschlüsse aus, haben alle Anregungen und Maßnahmen im Dienst am kulturellen Leben auszugehen. Vielen Ortsgruppen fehlen intelligente Kräfte, die sie zu Brennpunkten eines fruchtbaren kulturellen Eigenlebens aufzubauen vermöchten. Ihr berufener Führer ist naturgemäß der Volksschullehrer des Ortes. Wenn aber der Volksschullehrer wirtschaftlich so ungenügend gestellt ist, daß er selbst für die nächsten Monate vor bösen Überassungen nicht geschützt ist, dann kann man mit ihm freudige Arbeit in und ausser dem Beruf beileibe nicht erwarten. Dieses hängt natürlich auch von anderen Stellen ab. Alle Welt müssen angesetzt werden, die wirtschaftlichen Verhältnisse des Volksschullehrers auf eine gesunde und sichere Grundlage zu stellen. Geht es in den ausgefahrenen Geleisen weiter, dann wird sogar für die wenigen Privatvorschulen des Kulturverbandes keine Lehrkraft aufzutreiben sein. Dieses müssen sich sämtliche Deutschstammstellen merken. Werden die Volksschullehrer vernachlässigt oder stiefmütterlich behandelt, dann ist die Axt dem Baum an die Wurzel gelegt und die Ta-e unserer deutschen Minderheit gezählt. Uns kann nichts helfen, weder hohe Schulen nach Studenten, solange die Volksschule abstirbt und das kulturelle Leben der Provinz verghimmt. Der Kulturverband ist dazu geschaffen, die Interessen der Volksschullehrer und der Provinz wirksam wahrzunehmen. Bleiben die 95% unserer Volksgenossen auf dem Lande in ihren Nöten und Bestrebungen unberücksichtigt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Zahl der 35 Tausend bald wie Schnee in der Sonne zusammenschmelzen wird. Die Tagung des Kulturverbandes wird am 26. Sept. darüber entscheiden. Zur Entscheidung stehen die kulturellen Lebensbelange der 35 Tausend, ihr Recht als kulturelle Minderheit ein Eigendasein im Rahmen unseres litauischen Staates zu führen. Die Konstitution des Staates und die Verfassung des Herrn Staatspräsidenten Smolona bestätigen uns das Recht. Freilich liegt es am Kulturverband für die praktische Verwertung und Verwirklichung jener Rechte einzustehen. Das Rad rollt bis jetzt abwärts. Der 26. Sept. muss die Abwärtsbewegung aufhalten und den mühsamen aber nicht aussichtslosen Weg bergauf einschlagen. Das verlangt unser Volk, wer wollte da nicht handeln? *Bl.*

Der Völkerbund

Fortsetzung Von Dr. phil. Schneider.

Die Tätigkeit des Völkerbundes zur Erhaltung des Friedens

Das hohe Ziel des Völkerbundes ist die Erhaltung des Friedens. Es ergibt sich von selbst die Frage, welche Massnahmen zum Schutze des Völkerfriedens ergriffen werden können. Schon die einfache Tatsache, dass die Regierungen der einzelnen Länder regelmäßig im Monat September jeden Jahres in Genf zusammenkommen und über Fragen reden, die das Zusammenleben der Völker betreffen, hat sehr glückliche Folgen. Die Vertreter der einzelnen Länder lernen sich kennen, sind gezwungen, mehr Rücksicht zu nehmen und die Meinung des Nachbarn anzuhören. Missverständnisse, die früher nicht selten Anlass zu Kriegen boten, hellen sich auf. So kann sich in Genf eine Stimmung der Verständigung und Entspannung bilden, denn nichts ist wertvoller für die Regelung schwieriger Fragen als die persönliche Aussprache. Durch die Völkerbundsatzungen haben sich die Mitglieder verpflichtet, nicht einen Krieg zu beginnen, ehe sie

Wie wir bereits berichtet haben, hat der 7. Nationalitätenkongress auf seinen Sitzungen zu der Behandlung von Minderheiten-Beschwerden im Völkerbunde Stellung genommen. Dass bisher für den Minderheitenschutz im Völkerbunde nur sehr wenig getan ist, zeigt auch deutlich das vor kurzem veröffentlichte Werk „Völkerbund und Minderheitenpetitionen“ vom Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Nationalitätenrecht, H. v. Truhart.

Bis zum Januar 1931 sind beim Generalsekretariat des Völkerbundes 725 Beschwerden der Minderheiten wegen Verletzung der internationalen Minderheitenverträge durch ihre Wohnstaaten eingereicht worden. Wenn man sorgfältig die Beschwerden ausscheidet, die zu einer Zeit eingereicht wurden, in der die Garantieübernahme für die Verträge durch den Völkerbundrat noch nicht einwandfrei geklärt ist, und wenn man ferner alle Beschwerden, die sich mit der gleichen Materie befassen, in einen Klagefall zusammenzieht, so verbleiben immerhin noch 514 Minderheitenklagen, die der Völkerbund entsprechend seiner Garantieverpflichtung hätte prüfen müssen. Aber die Art, in der er sich um die Behandlung der Minderheitenklagen herumgedrückt hat, zeigt ganz deutlich, daß der Völkerbund seine Garantiepflichten nicht ernst nimmt und daß sein ganzes Bestreben nicht darauf gerichtet war, den Minderheiten zu ihrem Recht zu verhelfen, sondern darauf, die Klagen zu verschleppen, um sie schließlich versacken zu lassen. Diesem Zweck dient vor allem das komplizierte Zulassungsverfahren für die Minderheitenpetitionen. Dieses Verfahren enthält so viele Fallstricke, daß es dem Völkerbund tatsächlich gelungen ist, die eingebrachten Klagen bis auf 50 bereits vor den vorbandelnden Instanzen zu Fall zu bringen. Nur 50 Klagen sind vom Völkerbund bzw. von einem beauftragten Organ, dem Dreier-Ausschuß für Minderheitenfragen behandelt worden. In 40 von diesen 50 Fällen ist der Völkerbund über die vorgebrachten Klagen ohne irgendwelche Entscheidung zur Tagesordnung übergegangen. In sechs Fällen ist er zu einer halbwegs erträglichen Kompromißentscheidung gelangt, in drei Fällen haben sich die Beteiligten ohne Zutun des Völkerbundes geeinigt und der Rat hat sich damit begnügt, die Einigung zur Kenntnis zu nehmen. Ein Fall ist noch unentschieden. Das Ergebnis einer zwölfjährigen Tätigkeit des Völkerbundes auf dem Gebiet des Minderheitenschutzes ist also, daß der Völkerbund nicht in einem einzigen Fall der Minderheit zu ihrem Recht verhelfen hat, daß er in der überwiegenden Zahl aller Klagefälle durch eine bewußte

525 Klagen und kein Recht!

Verschleppungspolitik eine Fülle von internationalen Rechtsbrüchen geduldet hat und noch duldet. Es gibt Völker, die auf alle ihre Minderheitenklagen in nicht einem einzigen Falle auch nur eine Empfangsbestätigung erhalten haben. Dutzende von Minderheitenklagen, die nach Form und Inhalt unbedingt ernst zu nehmen sind, sind in dem Papierkorb des Generalsekretariats des Völkerbundes verschwunden, ohne daß man jemals wieder etwas von ihnen gehört hätte. Bei der überwiegenden Mehrzahl der Minderheitenklagen ist der Schluß der Behandlung der, daß der Generalsekretär des Völkerbundes den Ratsmitgliedern den Inhalt der Petitionen zur Kenntnis bringt, ohne daß darauf irgendwelche weiteren Schritte erfolgen.

Es liegt auf der Hand, daß die Art der Nationalitätenpolitik, wie sie im Völkerbund bisher gehandhabt wurde, jedes Vertrauen der nationalen Minderheiten in die Aktivität des Völkerbundes vollständig zerstört hat, woraus die große Gefahr erwächst, daß die verzweifelten Minderheiten, besonders die in Osteuropa, sich bolschewistischen

Gedankengängen nicht mehr länger verschließen. Der Sowjetstaat benutzt mit außerordentlicher Geschicklichkeit in seiner Außenpropaganda die Institution der autonomen Sowjetrepubliken, um bei den Minderheitsvölkern Stimmung dafür zu machen, über eine soziale Revolution zu einer nationalen-kulturellen Autonomie zu gelangen. Daß das Beispiel Kataloniens, das durch eine innere Revolution zu einem hohen Maß von nationaler Selbständigkeit gelangt ist, diese Entwicklung fördert, ist nicht zu bestreiten. Wenn das gegenwärtige Europa auch nur den geringsten Wert darauf legt, das Vordringen des Bolschewismus nach Zentral- und Osteuropa zu verhindern, so ist eine Neugestaltung des Minderheitenrechtes und seine ernsthafte Durchführung die Voraussetzung dafür. Deutschland vor allem wird als Mitgarant für die Ausfüllung der Minderheitenverträge die besondere Verpflichtung haben, die gegenwärtige Völkerbundspraxis abzuändern.

Wir wollen hoffen, das dieses in nächster Zukunft geschieht.

Politik der Woche

Litauen. Die Massenkundgebungen der Tautinkai sind mit der Demonstration ihres Anhangs in Utena, der wie immer der Staatspräsident beiwohnte, zum diesjährigen Abschluß gekommen.

Die in der nächsten Zeit im Haag zur Verhandlung kommenden Streitfragen über den litauisch-polnischen Grenzverkehr stehen im Vordergrund des Tagesgesprächs.

Deutschland. Der übermäßige französische Druck brachte die Zollunion zur Strecke. Curtius und Schober warteten mit ihrem Verzicht nicht einmal das Gutachten vom Haag ab. Letzteres hat sich mit nur einer Stimme Mehrheit zugunsten der Zollunion ausgesprochen. Die Bindungen, in die Oesterreich für eine durch Vermittlung des Völkerbundes von 1922 gewährte Anleihe eingehen mußte, sollen zur Zollunion im Widerspruch

stehen. Bemerkenswert ist, daß die Richter Englands und Amerikas die rechtliche Unanfechtbarkeit der Zollunion sich zueigen machten. Die Stellung des Herrn Curtius scheint erschüttert. Brüning hat bis jetzt seinen Minister gehalten und sich gegen jede personelle Veränderung seines Kabinetts entschieden zur Wehr gesetzt. Dennoch ist es kaum zweifelhaft, daß ein Wechsel in der Leitung des Auswärtigen Amtes unmittelbar bevorsteht. Innenpolitisch kommt Brüning zusehends mehr in Abhängigkeit von der Sozialdemokratischen Partei, die über die sozialistische Preußenregierung die Geschicke des Gesamtreiches maßgebend bestimmt.

England. Macdonald, der Chef der neuen Nationalregierung, ist verunsichert. Die Arbeiterpartei hat ihren ehemaligen Führer sozusagen in die Wüste geschickt. Nur sein Sohn, Abgeordneter der Arbeiterpartei, ist ihm treu geblieben. Zum Lohn wurde er zum Vizeminister im Kolonialministerium befördert. Damit ist Macdonalds Stellung auch als Chef der Regierung empfindlich geschwächt. Die Konservativen sind bereits auf dem Sprung nach der alleinigen Besitznahme der Macht. Ihre Presse verlangt Neuwahlen noch im Herbst, die Allerwahrscheinlichkeit nach einen grossen konservativen Sieg bringen werden.

Russland. Die Verhandlungen mit Frankreich und Polen über einen gegenseitigen Nichtangriffsvertrag sind festgesetzt. Frankreich vertritt den Standpunkt, dass in den Vertrag nicht nur Polen, sondern auch Rumänien und die baltischen Staaten miteinzuschließen wären. Auf der anderen Seite will es den russischen Kreditwünschen keineswegs entgegenkommen, ohne eine befriedigende Lösung der Vorkriegsschuldentfrage. Bis jetzt erwiesen sich in den beiden entscheidenden Punkten die Meinungsverschiedenheiten unüberbrückbar. *M. M.*

Rigaer Dom bleibt deutsch!

In Lettland fand am 5. und 6. September die Volksabstimmung über die unlangst vom Parlament abgelehnte Vorlage statt, welche die Verstaatlichung der Rigaer Domkirche verlangte. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen betrug in Riga 96,000 von ungefähr 250,000 Wahlberechtigten. Da für das Gelingen der Volksabstimmung eine Beteiligung von mindestens der Hälfte der gesamten Wählerschaft notwendig war, ist die Abstimmung gescheitert. Verhältnismäßig geringe Abstimmungsziffern wurden aus der vorwiegend katholischen Provinz Lettland gemeldet.

nicht, so hat der Völkerbund das Recht, gegen die Staaten mit Waffengewalt vorzugehen. Wenn auch durch diese Bestimmungen der Krieg nicht unmöglich gemacht worden ist, so ist aber sein Ausbruch bedeutend erschwert. Die vermittelnde Tätigkeit des Rates hat sich wiederholt bewährt. Streiftfälle die ihm unterbreitet wurden, haben durch sein Dazwischentreten eine friedliche Lösung gefunden, und drohende blutige Kriege sind verhindert worden.

Noch mehr aber wird der Völkerbund dem Weltfrieden dienen, wenn er es durchsetzt, dass die in dem Versailler Friedensvertrag geforderte Einschränkung der kriegerischen Rüstungen aller Völker auf ein Mindestmass auch tatsächlich erfolgt. Aber nur Deutschland hat diese Forderung restlos erfüllt. Ein Ausschuss des Völkerbundes bemüht sich wohl dauernd, die Völker zu bewegen, ihre Rüstungen einzuschränken. Die Staaten haben wiederholt „Abrüstungskonferenzen“ abgehalten, aber es ist so gut wie nichts erreicht worden, es ist eben noch zu viel Missbraut und Hass in der Welt, man glaubt noch immer nicht so recht an den Frieden der Völker. (Fortsetzung folgt.)

Ausserordentliche deutsche Synode erforderlich

Der deutsche Synodalausschuss wurde zwar vom Kultusminister Sakens empfangen. Aber damit ist noch keine Klärung in der Kirchenlage eingetreten. Im Gegenteil, diese bleibt undurchsichtig wie zuvor. Nachdem die deutschen Vertreter aus dem Konsistorium ausgeschieden sind, weil die Einigungsformel der deutschen Synode entgegen der Verpflichtung des Dr. Gaigalat nicht erfüllt wurde, ist eine einschneidende Verschiebung der allgemeinen Lage eingetreten. Zwar versucht Dr. Gaigalat Einwände vorzuschieben, die die Nichtlösung seines der deutschen Synode vom 26. Juni verpländeten Jawortes rechtfertigen sollen. Wir haben die Geschichte vom abgerissenen Zaun als zureichenden Grund für das Nicht-einhalten der Einigungsformel seinerzeit widerlegt und brauchen uns damit nicht länger aufzuhalten. Das letzte und entscheidende Wort in der Sache hat allerdings die deutsche Synode. Sie muß bestimmen wer hier im Recht ist. Dr. Gaigalat oder die vier Tausend Wirbaler. Daher ist es eine unabweisliche Notwendigkeit noch diesen Herbst, eine ausserordentliche deutsche Synode einzuberufen; nicht zuletzt angesichts des Wirbaler Prozesses. Wie erinnerlich sind auch andere Beschlüsse der deutschen Synode verstanden. Zum Beispiel die famose Angelegenheit mit dem Kirchenrat in Godlevo. Höchste Zeit wäre es, daß der deutsche Synodalausschuss einen diesbezüglichen Antrag einbringt. Für

den Fall, daß Dr. Gaigalat die Einberufung einer außerordentlichen Synode nicht genehmigt, sind Vorstellungen beim Kultusminister und wenn nötig selbst beim Staatspräsidenten unvermeidlich. Eine Klärung der verworrenen jetzigen Kirverhältnisse kann einzig und allein eine Synode bringen. Die Kirchenverordneten aus der Provinz müssen ihr entscheidendes Wort sprechen. Die außerordentliche deutsche Synode täte gut mit aller Energie sich der Rechte der Pastorenschaft anzunehmen. Den Gemeinden muß das ihnen zukommende Recht der Pastorenwahl unter allen Umständen eingeräumt werden, zumal dann der Pastor und die Gemeinde vor Versetzungen und anderen unangenehmen Überraschungen geschützt sind.

Aus den Zeitungen

Auf der Tagung der litauisch-lettischen Annäherungs-Gesellschaft beantragte Kan. Tomas die deutsche oder russische Sprache als ständige Verhandlungssprache der baltischen Staaten zu führen. Der Gegenvorschlag lautete englisch oder französisch. Der „Rytas“ vom 9. IX. berichtet hierüber folgendes:

„Besonders überzeugend verteidigte diesen Antrag (englisch oder französisch die Red.) Prof. Pakštas, der in Bezug darauf einen den Litauern sehr

Die deutschen Vertreter sind aus dem Konsistorium gegangen. Nun ist es an der Zeit, daß sie an ihre Wähler appellieren, von denen sie ihren Auftrag empfangen haben. Die Wähler mögen sich über die weiteren Schritte schlüssig werden und alles tun, was der Kirche nicht steuern könnte.

Deutsch-baltisches theologisch-philosophisches Institut in Dorpat

In Dorpat ist eine Luthersakademie für das Baltikum errichtet worden. Sie bezweckt die Heranbildung ernster Seelsorger für die protestantische Kir-

che und ist hauptsächlich für das Deutschum des Baltikums gedacht, da die ev.-theologischen Fakultäten in Estland, Lettland und Litauen den Anforderungen der deutschen protestantischen Welt nicht ausreichend genügen. Der Luther-Akademie steht auch die Berufung von Lehrkräften zu, das Recht der Habilitation von Dozenten, der Verleihung wissenschaftlicher Grade, eines offiziellen Abgangszeugnisses u. s. w. Es sind bereits namhafte reichsdeutsche Gelehrte für die neue Dorpater Akademie gewonnen. Hoffentlich wird dieses wissenschaftliche Institut auch für Litauen segensreiche Hilfe leisten können.

Für den Landwirt

Der Nährwert des Obstes

Im Herbst ist allenthalben der Tisch mit frischem Obst reichlich besetzt und vielfach drängt sich die Frage auf, ob das Obst nur ein Genußmittel ist oder

aber, ob es imstande ist, einen wertvollen Bestandteil der Ernährung auszumachen. Der Geschmack des Obstes beruht hauptsächlich auf Pflanzensäuren (Apfelsäure, Zitronensäure, Weinstensäure) und verschiedenen flüchtigen (ätherischen) Ölen. Der Nährwert ruht vornehmlich vom Zucker her. Die Salze dienen dem Aufbau der Mineralstoffe des Körpers, wie sie besonders im Blut und für den Knochenbau notwendig sind. Im allgemeinen ist das Obst im rohen Zustande schmackhafter und erfrischender als in gekochtem. Denn durch die Hitze ist ein Teil der flüchtigen Bestandteile, die gerade den Wohlgeschmack ausmachen, verloren gegangen. Da aber gleichzeitig die Pflanzensäuren durch das Kochen zerprengt worden sind und vorher unlösliche, gallertartige Stoffe, sogenannte Pektinstoffe, löslich geworden sind, hat das Obst durch das Kochen an Verdaulichkeit zugenommen, was bei der Ernährung von jungen Kindern und magenempfindlichen Personen von großer Bedeutung ist. Sowohl rohes als auch gekochtes Obst wirken anregend auf die Darmtätigkeit und lassen oft ärztliche Abführmittel sehr zum Vorteil des Kranken entbehrlieh erscheinen. Unverdaulich sind die Schalen und Kerne der Weintraube und werden daher zweckmäßig nicht mitgeschluckt. Um zu jeder Jahreszeit Obst zu haben, konserviert man es durch Trocknen (Äpfel, Birnen, Zwetschen) oder durch Einkochen. Beim Einkochen genügt Zucker als Konservierungsmittel, wenn das Obst bis zum Gebrauch luftdicht verschlossen bleibt, sonst lassen sich chemische Hilfsmittel, wie Salicylsäure verwenden; doch muß ein Uebermaß vermieden werden, auch Fruchtsäfte lassen sich durch Kochen vor alkoholischer Gärung bewahren.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Die Verteilung der Bevölkerung nach Wirtschaftsgebieten in den Baltischen Staaten

Der Völkerbund hat ein statistisches Jahrbuch für 1930/31 über die Dichtigkeit der Bevölkerung, Beschäftigung derselben usw. in den einzelnen Staaten erscheinen lassen. Wir entnehmen

demselben folgende Angaben über die Bedeutung der einzelnen Wirtschaftsgebiete für die Bevölkerung in den Baltischen Staaten, Finnland und Polen in Prozenten zu der Gesamtbevölkerung.

	Landwirtschaft	Industrie	Handel	Handelsflotte	Transportwesen	Armeen u. Flotte	Verwaltung	Freie Berufe	Hausangestellte	Andere Berufe
Lettland . . .	68,0	11,1	4,8	0,2	2,8	0,7	1,5	2,4	2,5	5,2
Estland . . .	86,6	13,4	—	0,4	2,1	1,9	1,9	2,1	2,4	6,7
Litauen . . .	79,4	6,2	2,4	—	0,9	1,7	0,6	0,9	5,4	2,5
Finnland . . .	48,9	12,8	3,2	1,0	1,7	0,2	1,0	1,7	2,0	7,4
Polen . . .	75,9	9,4	3,8	—	1,8	2,6	0,8	1,6	2,0	2,1

Am stärksten ist somit die Landwirtschaft in Litauen vertreten, dann folgen Polen, Lettland, Finnland und Estland. Die relativ entwickelte Industrie im Verhältnis zu der Gesamtbevölkerung weist Estland auf. Dann kommen Finnland, Lettland, Polen und Litauen. Mit dem Handel beschäftigen sich in Lettland 4,8% der Bevölkerung, in Polen 3,8%, in Estland 3,4%, in Finnland 3,5%, und in Litauen nur 2,4%. Der Militärdienst absorbiert in

Polen den höchsten Prozentsatz von der Gesamtbevölkerung, und zwar 2,6%, in Estland 1,9%, in Litauen 1,7%, in Lettland 0,7% und in Finnland nur 0,2%. Die zahlreichste Verwaltung hat Estland mit 1,9% von der Gesamtbevölkerung, dann folgt Lettland mit 1,5%, Finnland mit 1,0%, Polen mit 0,8% und Litauen mit 0,6%. In Litauen gibt es somit um die Hälfte weniger Beamte als in Lettland und zweieinhalbmal weniger als in Estland.

vertreten gegen 7625 Aussteller vor einem Jahr. Besonders gut ist die Möbelsmesse besucht; sie konnte zahlreiche Aufträge buchen. Die Textilmesse lag stiller; nennenswerte Umsätze wurden nur in Wäsche, einigen Stapelartikeln, sowie Neuheiten erzielt. Grösseren Zuspruch hatte wieder die Sportartikelmesse, besonders vom Ausland. Stille herrschte im Geschäft mit Beleuchtungskörpern, Papier- und Süßwaren. Unter den Ausstellern sind rund 20 Nationen vertreten, darunter erstmalig mit Kollektivausstellungen Italien und Spanien.

Einwanderung in Amerika.

Im verflorenen amerikanischen Budgetjahr sind im ganzen nur 91 159 Auswanderer in die Vereinigten Staaten von Amerika zugelassen worden. Seit dem Bürgerkrieg ist damit zum erstenmal die Einwandererzahl unter 100000 gesunken.

Eine neue Wirtschaftszeitung.

Im Laufe des vergangenen Monats erschien eine neue Handels- und Wirtschaftszeitung „Lietuvos Ekonomistas“ in litauischer und deutscher Sprache. Aus seinem Inhalt sind besonders die offiziellen ökonomischen Informationen des Finanzdepartaments erwähnenswert, welche auch in deutscher Sprache zum Abdruck kommen und somit auch ein gutes aktuelles Wirtschaftsprofil zeigen über die Grenzen des Landes hinaus gehen. In besonders lesenswerten Artikeln finden wir «Über moderne Kundenwerbung», «Das grosse Heute», «Persönliche Verkaufspraxis» und vieles andere. Zum ersten Mal werden auch in der Zeitung über periodische und nichtperiodische Presserzeugnisse kritische Überblicke gegeben. Herausgeber J. Ziars, faktischer Redakteur A. Pokarkis. Mit dem Erscheinen dieses Blattes schliesst sich eine Lücke des litauischen Wirtschaftslebens und kann der Bezug desselben allen in und ausländischen Industriekreisen, die über litauische Wirtschaftsverhältnisse laufend informiert sein wollen, wärmstens empfohlen werden.

Schädliche Wirkung des frischen Roggens

Da die Roggenernte vollendet ist, so wäre geboten, auf eine schädliche Wirkung des frischen Roggens auf den Gesundheitszustand der Hühner aufmerksam zu machen. Es ist große Vorsicht geboten, wenn man die Hühner auf abgeerntete Roggenfelder führt, wo sie die ausgefallenen Roggenkörner im Uebermaß aufsuchen und verzehren und dies oft mit dem Tode büßen müssen. Es ist ein Fall bekannt geworden, wo eine Bauersfrau den Tod von drei ihrer besten Legehühner beklagte. Bei der Sektion fand sich, daß sie sämtlich sehr große Eier im Lege-arm hatten, die sie nicht los werden konnte. Der Vorfall geschah während der Roggenernte, während der die Hühner Gelegenheit fanden, viele frische Roggenkörner zu verzehren. Es ist nachgewiesen, daß der Roggen in der Hülle einen starken Stoff enthält, der das Blut erhitzt und reizend auf die Darmschleimhaut wirkt, daß im Lege-arm eine Trockenheit eintritt, wodurch die Fortbewegung der Eier darin behindert wird. Oftmals bilden hier mehrere Dotter mit Erweis umgeben, einen großen Klumpen, der nicht ausgestoßen werden kann. Es ist daher sehr dringend geboten, auf die Hühner stets acht zu haben, sobald man bemerkt, daß ein Huhn an Eierverhaltung leidet.

Gebühren für Kraftfahrzeuge in Litauen.

Gemäss einer neuen Verordnung vom 10. Juni 1931 werden von allen Kraftfahrzeugen, welche nach Litauen kommen, folgende Gebühren erhoben: von einem Motorrad 50 Cent je Tag, von einem Auto 3 Lit je Tag. Die Gebühren werden solort von demjenigen Zollamt erhoben, welches der Wagen auf der Einreise passiert, und zwar für die Tage, die der Eigentümer des Wagens als voraussichtliche Dauer angibt. Bleibt das Fahrzeug länger als angegeben in Litauen, so wird die fehlende Gebühr vom Ausgangszollamt nachgehoben.

Normierung der Ziegelproduktion in Litauen

Von der litauischen Industrie- und Handelskammer in Kowno sind Normen für die Herstellung von Bauziegeln

bestätigt worden. Gemäss diesen Normen müssen die Ziegel rechteckige Formen in den Maßen 25x12x6,5 cm, aufweisen. Der Widerstandsfähigkeitsgrad auf Druck darf nicht geringer sein als 140 kg pro qcm bei Ziegeln I. Sorte, 100 kg pro qcm bei Ziegeln III. Sorte.

Leipziger Herbstmesse 1931.

Nach vorläufigen Angaben der Messeleitung sind auf der diesjährigen Leipziger Herbstmesse 6795 Ausstellerräumen

AUSSCHREIBUNGEN

Die Eisenbahnverwaltung

vergift im Wege der Ausschreibung die Lieferung von 6 Eisenbahnwagen für den D. Zügeverkehr, Eisenkonstruktion, 4-achsrig mit 80 Sitzplätzen.

Die bezügliche mit Stempelsteuer versehene Angebote sind in geschlossenen Umschlägen mit der Aufschrift: «Konkursi keleviniamis vagonams pirkti» bis zum 1. Oktober 1931, 10 Uhr an die Eisenbahnverwaltung in Kaunas zu richten.

Bienenzucht

Krankheiten der Bienen

Den Krankheiten der Bienen kann man dadurch vorbeugen, daß man Reinlichkeit beobachtet, sie nicht zur Unzeit und nicht mit unreinem Honig füttert und keine schwachen Stöcke auf dem Stande duldet. Die gewöhnlichen Krankheiten sind die Ruhr und die Faulbrut.

Die Ruhr kommt nur während der Winterruhe vor. Der Ursachen hat sie mancherlei; plötzliche Abkühlung, ungewöhnliche Beunruhigung, schlechtes Futter, Durstnot u. a. Zu erklären ist sie als Magen- und Darmkatarrh, der bewirkt, daß der Verdauungskanal unfähig wird, den während des Winters angehäuften Kotvorrat bis zum Reinigungsausfluge festzuhalten.

Leser

Deutsche Bücher!

und ihn vorzeitig in der Wohnung fallen läßt. Sie äußert sich im Durchfall, bei welchem die Bienen ihren überfließenden Urat von rötlicher Farbe an den Waben absetzen. Einem von dieser Krankheit befallenen Stock öffne man an einem schönen Tage das Flugloch, damit sich die Bienen außerhalb des Stockes reinigen können, und füttere den Ruhrkranken Bienen reinen Honig, dem man eine Spur gereinigter Salzsäure zusetzt. Beschmutzte Waben müssen herausgenommen und durch neue, saubere ersetzt werden.

Wenn man im Winter einen oder zwei Reinigungsausflüge zulassen kann, entsteht die Ruhr nicht, andernfalls nehme man die Bienen in ein warmes Zimmer, befestige vor dem Flugloch die Öffnung eines aus Drahtgittertuch gefertigten Schwarmfingers, worauf die Bienen, dem Lichte zuströmend, sich am Draht ihres Urates entledigen und dann gegen Abend allmählich in ihren Stock zurückkehren. Während des Reinigungsausfluges wird das Flugbrett mit einem Lappen gereinigt.

Die Faulbrut tritt in zwei verschiedenen Formen auf: in einer gefährlichen und in einer ansteckenden, gefährlichen Form. Die harmlose Art entsteht gewöhnlich im Frühjahr durch

Erkältung. Bei günstiger Witterung im Frühjahr setzen die Bienen viel Brut an. Bei eintretender kalter Witterung ziehen sich die Bienen näher zusammen und verlassen die Brut, die dann erkaltet und in Fäulnis übergeht. Diese tote Brut verbreitet einen üblen säuerlichen Geruch. Nach Eintritt der Faulbrut ist es das ratsamste, sich sofort um schverständigen Rat an die Sachkundige zu wenden.

Bei der anderen ansteckenden Form der Faulbrut wird die frisch angelegte Brut immer aufs neue wieder faul und verbreitet einen widerlichen Fäulnisgeruch. Honig und Waben dieses Stockes sind ansteckend. Um also die anderen Stöcke vor dem Verderben zu schützen, kannte man bis vor kurzem nur ein Mittel, das heißt: Töte die Bienen und verbrenne die Wohnungen. Jetzt ist zu sagen: Vor allem höre man erst den Sachverständigen der allerdings in vielen Fällen wohl auch zum Verderben raten wird. Die Ursache dieser ansteckenden Faulbrut ist ein Pilz. Er wird durch Fütterung schlechten, amerikanischen Honigs, der mit Waben verpackt versandt wird, verbreitet. Man nehme daher nur guten Kandi zur Fütterung. Der Pilz kann aber auch durch die Bienenwohnungen und Geräte verbreitet werden, die peinlich keimfrei zu machen sind.

HUMOR

Herr Federmann

Kleines Unglück

„Wie sehen Sie denn aus! Sie sind wohl verunglückt? Soll ich Sie nach Hause bringen?“

„Danke“, sagt Federmann, „von dort komme ich gerade.“

Die Kreuzotter

Federmann geht durch die Heide. Bleibt plötzlich stehen. „Ich glaube“, sagt er, „mich hat eine Kreuzotter gebissen.“ „Um Gottes

willen“, sagt Mücke, „sofort Alkohol drauf-tun“ Federmann hückt sich und fährt mit der Hand durchs Heidekraut. „Zu spät“, sagt er, „sie ist schon weg.“

Der Tunnel

Die Fahrt durch den Tunnel geht zu Ende. „Mein Herr“ sagt eine Dame, „Sie haben mir einen Koff gegeben!“

„Ja“, erwidert Herr Federmann. „Das ist eine müßlose Unverschämtheit.“

„Reden Sie nicht lange, geben Sie ihn wieder zurück, und die Sacki ist erledigt.“

Urlaub

„Wo haben Sie Ihren Urlaub verbracht, Herr Federmann?“

„Sechs Stunden in einer Gletscherspalte und drei Wochen im Krankenhaus.“

Mitten in der Nacht wurde Frau Taffler durch ein Geräusch im Hause geweckt. „Viktor“, schrie sie, „in unserm Hause sind Räuber, Mörder!“

Mit den Knien schlottend, stellte sich der Gatte hinter seine bessere Ehehälfte und rief ihr zu: „Nur Mut, Marie, habe keine Angst, ich stehe hinter dir.“

„Frau Schmitz hat sich noch immer nicht über den Verlust ihres Mannes getraut.“

„Ja, die Lebensversicherungen sind manchmal recht barmherzig mit den Auszahlungen.“

Der Neffe hatte wieder einmal den Weg zu seinem Onkel gefunden; zögernd begann er: „Es hat mich Ueberwindung gekostet, heute...“

„Da fiel ihm der Onkel ins Wort. „Mach's kurz! Was kostet mich deine Ueberwindung?“

„Ist das Wort Echo weiblich oder männlich?“

„Weiblich denn es hat immer das letzte Wort.“

„Fährst du diesen Sommer in die Berge?“

„Nein! Dort sind mir die Preise zu hoch.“

„An das Meer?“

„Auch nicht. Denn dort sind sie mir zu gesalzen.“

„Wie ist denn der Kirchenbesuch hier?“ fragt der Superintendent den Geistlichen.

„Je nachdem“, lautet die Antwort, „manchmal ist die Kirche halb voll und manchmal ist sie halb leer.“

Fremder (zu einem reichen Bauern: „Ich höre Sie hätten drei Söhne. Man sieht ja aber keinen auf Ihrem Hof.“

„Oh, ich hab's fein gemacht. Mein Loisl wird Geistlicher, mein Franz Doktor und mein Hans Advokat. Nu kann kommen, was da will — ich bin gedeckt.“

Ihrem Kinde bereitet es Freude

Jeden Tag ein 50 Centstück in die Sparuhr zu werfen.

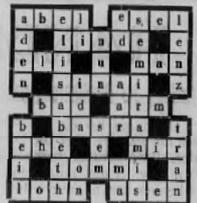


Zwar weiß es noch nicht, daß es sich damit für später den größten Dienst erweist. Stärken Sie diesen Hang zum sparen! Sparuhren sind zu haben in der Deutschen Genossenschaftsbank Kaunas, Gedimino g-vė 32, Tel. 13-65.

Räselecke

Stäbchenrätsel

Welchen Beruf hat der Mann dieser Frau? Man findet ihn, indem man zwei weitere Stäbchen hinzufügt.



Leldejai A. Rogalis ir E. Balbachas. Atsakomasis redaktorius A. Rogalis.



MENDE Radio-Apparate
die Qualitätsmarke

Lietuvos Muzikos Centras

Verkaufsabteilung. Kaunas, Laisvės Alėja 72. Tel. 38-38

Pianos, Flügel, Fuss-Harmonikas, Grammophone, Akkord, Saiten und Blasinstrumente, Jazz-Band, sowie ausländische und litauische Noten aller Art.

gute Zahlungsbedingungen



Hotel „LOCARNO“

Inhaber KEHLERT

Kaunas, Vytauto prosp. Nr. 2. Tel. 300.
direkt am Bahnhof!

im neu und modern eingerichteten 3-stöckigen Eckhaus: in den Zimmern kaltes und warmes Wasser, Parkett, Zentralheizung, Bäder u. a. Bequemlichkeiten, prompte Bedienung, billige Preise

Für Schauspielertruppen, Sport- u. a. Organisationen, wie auch Exkursanten

erhebliche Pretermässigung

Spausvė 41ypolis, Kaune, Gedimino g-vė 5.

8-ung! Ingenieure, Architekten u. Bautechniker!

Gebrauchen Sie für alle Dachdeckerarbeiten nur feuerverzinkte Halter und Befestigungsmaterialien. Nur Feuerverzinkung schützt vor Rost.

Maßnahmen auch die Verzinkung schon fertiger Waren.

Aufträge für feuerverzinkte Befestigungsutensilien zum Dachdecken nimmt entgegen

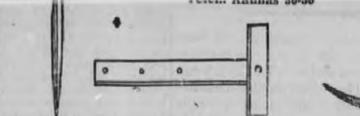
Metal-Verarbeitungswerke u. Maschinenfabrik

vorm.

Gebr. Schmidt, A.-G.

Kaunas-Santėai

Tel. Kaunas 30-50



Conditorei & Cafe „Conrad“

Kaunas, Laisvės al. 25 Fernruf 107

Gegründet 1862

Empfiehlt täglich frische Kuchen, Torten, Kakes, Teegebäck, Pfannkuchen. In großer Auswahl: Pralines, Schokoladen-Figuren. Bestellungen werden schnell und gewissenhaft ausgeführt.

Torten, Baumkuchen, Konditoren



Der Vorstand der Kownoer Ortsgruppe des Kulturverbandes

der Deutschen Litauens ladet hiermit alle Mitglieder zu der am 19. September d. J. 19 Uhr in den Räumen des Deutschen Gymnasiums statt findenden außerordentlichen

Generalsammlung

ergeben ein.

Tagesordnung: 1. Neuwahl der Delegierten zum Vertretertag.

Jakob Hechtmann

Kaunas, Laisvės alėja 36

Tel. 16-65

Große Auswahl von Noten für verschiedene Instrumente sowie Orchester und Gesang Klaviere, Pianos, Harmoniums und andere Instrumente

Englische Gramophon-Marken „LIONIA“ und Platten

Kauft Flaschenkapseln und Bleiplomben

nur hiesiger Ausarbeitung bei den

Bleivarbeitungswerken

L. Pluskaitis

KAUNAS, Laisvės Al. 40.

Lesen Sie

die Deutschen Nachrichten?

Karo centros Ielsta.

KURZE NACHRICHTEN

AUS UNSERER LITAUISCHEM HEIMAT

Steuerneingang bei der Staatskasse

Im Laufe des ersten Halbjahres 1951 sind bei der Staatskasse 56,0 Mill. Lit Steuern eingegangen. Insgesamt werden die Steuereinnahmen für 1951 auf 106,0 Mill. Lit geschätzt.

Uniform für Beamte

Das Innenministerium hat die Absicht ein Projekt für eine Uniform der Beamten zu entwerfen.

Posttaubenstationen

Das Innen- und Kriegsministerium hat in vielen Ortschaften der Provinz Posttaubenstationen errichtet. Es wird daher von den Behörden bekannt gegeben, daß gelangene Tauben mit einem Ring mit statlichen Abzeichen wieder freigelassen werden sollen. Auch dürfen Posttauben nicht geschossen werden.

Olsaukas will Recht haben

Zeitungsmeldungen zufolge, habe Olsaukas neue Zeugen für seine Gerichtssache geworben und sie deshalb bestrebt eine Wiederbehandlung im Gericht zu erwirken. Auch habe er sich an den Präsidenten um Ermäßigung der Steuern für sein Gut gewandt.

Woldemaras und die 500.000 Kronen

Woldemaras befindet sich zur Zeit bei seinem Vetter in Ezerėnai. Er darf die Stadt nur in Begleitung eines Polizisten verlassen. In Regierungskreisen besteht die Absicht, nach erfolgtem Freispruch in der Umsturzaffäre auch die Angelegenheit der Unterschlagung von 500.000 Schwedischen Kronen fallen zu lassen, da diese Sache ebenfalls sehr verwickelt sei.

Ueberläufer

An der Administrationslinie ist ein polnischer Soldat verhaftet worden, der angeblich wegen schlechter Behandlung aus dem polnischen Heere geflüchtet sei.

Immer noch rege Bautätigkeit in Kowno

Trotz der nahenden Herbstzeit läuft die Bautätigkeit in Kowno doch nicht

nach. In der letzten Woche allein sind über 40 Gesuche um Genehmigung von Bauplänen bei der Kownoer Stadtverwaltung eingegangen.

Eine neue Krankheit

„Balentidias“ genannt, ist im Kreise Ukmergė aufgetreten. Die Krankheit zeichnet sich durch einen hartnäckigen Magenkatarrh aus und soll durch den Genuss von infiziertem Schweinefleisch verursacht werden.

Diebstahl im Photoartikelgeschäft

Aus dem Geschäft der Fa. Javoin, Kaunas, Luisės Al. 24, sind Photoapparate für 930 Lit gestohlen worden.

Ein neues Kino

Nach längeren Remontearbeiten ist vor kurzem ein neues Kino „A. T.“ in Kaunas eröffnet worden. Das Programm zeichnet sich durch besonders gute Filme aus. Nachdem mit großem Erfolg begleitetem Film „Die Gutlose“ läuft jetzt der Film „Liebesnächte des Königs Boris“. Selten schön wird hier der Edelmut und die Liebe eines russischen Mädchens geschildert.

Lydavėnai

Aus dem Leben der Ortsgruppe des K. V.

Die Remontearbeiten des Schulzimmers in erworbenen deutschen Schulgebäude werden bereits am 12. September beendet sein. Die Ausgaben betragen annähernd 1400 Lit, wovon die Ortsgruppe 800 Lit selbst aufgebracht hat. Vom 15. September werden die Ausstattungsarbeiten der Lehrerwohnung beginnen, die auch ca 1800 Lit Ausgaben erfordern werden. Die Ortsgruppe ist auch hier entschlossen das Geld aufzubringen. Im nächsten Jahre wird der evang. luth. Betsaal samt dem internat eingerichtet werden. Die Gemeinde ist fest entschlossen, auch hier ihr Letztes beizusteuern. Wie wir aus diesem Bericht sehen, leistet die kleine deutsche Gemeinde in Lydavėnai sehr viel, zu spärlich sollen aber die von anderen Stellen zugesicherten Unterstützungen sein.

Unfälle der Woche

Wieder Motorradunfall

Bei Ulenkis im Memelgebiete verunglückte tödlich der Motorradfahrer Gaizauskas. Sein Begleiter Schefer kam mit schweren Verletzungen davon.

Ein Kind verbrannt

Im Dorfe Pagirinkai, Gem. Linkuva, Kreis Sauliai, brach auf dem Gehöft des Besitzers Julius Kaškėlis ein Feuer aus, das sämtliche Gebäude einscherte. In den Flammen fand den Tod das 5jährige Kind des Besitzers.

Vom Feuer vernichtet

wurden die Gebäude des Besitzers J. Daujota im Dorfe Klibiai, Gem. Zarėnai, Kreis Telsiai. Der Schaden beträgt 10.000 Lit.

Eine Amerikanerin tödlich verunglückt

Die 50jährige Zgarigienė Eva, die aus Amerika zum Besuch nach Litauen gekommen war, wurde bei Gudžiūnai, Kreis Kedainiai, vom Zuge überfahren und auf der Stelle getötet.

Selbstmord im Brunnen

In selbstmörderischer Absicht stürzte sich vor einigen Tagen die in Kretinga wohnhafte 75-jährige Kanienė Cive in einen Brunnen. Sie konnte nur nach längeren Bemühungen tot aus dem Brunnen gezogen werden.

Bewusstlos aufgefunden

wurde dieser Tage auf der Iolstojaus-gvė in Kaunas eine weibliche Person. Ihre Personalien konnten bisher nicht festgestellt werden. Sie befindet sich zur Zeit im Kownoer Stadt Krankenhaus.

Ertrunken

in einem Teich ist der 5jährige Knabe des Petras Seštokas im Dorfe Marcinkonys, Gem. Kurkliai, Kreis Ukmergė.

Veranstaltungen in Kaunas

Kino A. T.: „Liebesnächte des Königs Boris“. Ein selten schöner Film mit Nils Astor u. J. Crawford.

Kino Metropolitan: „Die Gerichtssache des Sergeanten Grisca“. Ein Bild aus dem Leben der russischen Gefangenen nach dem Roman von Stefan Zweig.

Kino Kapitol: „Stürme über Mont-Blanc“. Tonfilm.

Kino Odeon: Neues Programm mit Vertinsky. Außerdem der Film „Die Donaukönigin“.

Kino Triumph: „Die Liebesparade“. Singtonfilm.

Gewinnliste der IV Ziehung der XIX lit. Roten-Kreuz-Lotterie

Nr. 6119 2. Gewinne zu 4000 Lit	Nr. 580	1200
Nr. 16144	1005	1000
Nr. 6761	600	
Zu 500 Lit Nr. Nr. 8590, 12726		
Zu 250 Lit Nr. Nr. 3837, 4179, 7366, 12624		
Zu 200 Lit Nr. 2672, 3947, 4697, 4930		
5194, 5442, 5513, 9055, 9519, 10879, 15057, 15567, 14075, 16001, 16897.		
Zu 100 Lit Nr. Nr. 72, 1059, 1265, 1517, 1570, 1715, 2338, 2477, 4058, 4172, 4597, 4978, 5041, 5694, 6380, 6680, 6717, 7114, 7507, 8611, 8742, 9438, 9764, 10505, 10555, 11055, 11333, 11665, 12098, 12451, 12949, 13791, 14137, 14525, 15617, 16425, 16699, 16906, 17337, 17545.		
Zu 50 Lit gewonnen alle Nr. Nr. die mit 0.9, 18, 27, 54 enden z. B. 09, bis 17409, 18, bis 17418, 27, bis 17427, 54, bis 17454 ferner die Nr. Nr. 2425, 7057, 7185, 9505, 11981, 11725, 12651.		

Deutsche Familiennachrichten

Kalvaria August.

Getauft: Elma Auguste Diekus, Sina Martha Zardecka, Adele Petzold, Olga Meta Becker, Romek Robert Klemm, Lyda Marie Keilner, Irene Padimat, Adeline Ida Balke.
Getauft: Otto Kurnfert mit Emma Adeline Semsau aus Kalvaria, ledig. Karl Kühn mit Martha Adeline Petzold aus Kalvaria, ledig.
Beerdigt: Joseph Schink, Tischler in

Kalvaria, 78 Jahre alt. Adolf Friedrich Timmer, Besitzersohn in Eglelele, 10½ Mon. alt.

Sreksna August.

Getauft: Lydia Schillalies aus Uzlauken, Tochter des Stellmachers Max Schillalies und Frau Adele geb. Ganner.
Beerdigt: Benno Otto Klemm aus Sreksna, 7 Wochen alt. Julius Kopp aus Siemplen, 72 Jahre alt.

TRAUER UM ELSE

1. Fortsetzung. Skizze von Elsa von Bonin

„Sprechen Sie“, sagt Madame Silvia. „Sie wissen: Harkott war, mit dem Bankier Römer von der Straße Unter den Linden kommend, in die Mauerstraße eingebogen. An der Kirche standen sie einen Augenblick, und hier trennten sie sich. Harkott ging auf das Hotel Kaiserhof zu, wo er damals wohnte.“

Eine fremde, leise Stimme antwortet: „Ja. Er ging langsam weiter — gleich darauf trat hinter der Kirche ein Mann hervor und schloß von hinten. Römer fiel. Der Mann verschwand nach rückwärts. Harkott hielt an, als der Schuß fiel, dann lief er zu dem Ermordeten und hob ihn auf.“

„Wer hat geschossen?“ — Der Rechtsanwalt hört, zu spät, um sich abzufangen, seine eigene Stimme so aufschreiben. Er bemerkt, daß seine Hände nicht mehr an ihrer Stelle sind, sondern in der Luft fucheln. Else Sternau weint laut. — Das Licht flammt auf.

Madame Silvia hält noch immer Else Sternaus Hände, die in höchster Erregung den Oberkörper hin und her wirft.

Der Rechtsanwalt wird beiseite geschoben.

„Sie hätten nicht sprechen dürfen. Sie müßten es Silvia überlassen“, wird ihm vorgehalten.

Es wird Ruhe geboten. Die Gäste verstummen.

„Sagen Sie es uns, Else“, sagt Madame Silvia. „Wir dürfen nicht zulassen, daß ein Unschuldiger leidet. Bedenken Sie, Else, daß Sie allein hier vor Gott stehen und es sagen können.“

Else Sternau springt auf und stößt den Stuhl fort. „Nein. Was wollen Sie von mir? Was soll ich denn sagen? protestiert sie erregt.“

„Wollen Sie, daß Harkott mit dem Tode bestraft wird? Und Sie können das verantworten? fragt der Rechtsanwalt und umfaßt im Redeifer Else Sternaus Schultern. „Sie wollen einfach nach Hause gehen und weiterleben, während der arme Junge, der nun einmal in die Maschen des Netzes verstrickt ist, unschuldig verurteilt wird?“

„Nein. Ich will nicht“, jammert Else Sternau.

„Was, nein? schreit der Rechtsanwalt sie an. „Reden Sie doch weiter. Woher haben Sie Ihre Weisheit? Befanden Sie sich vielleicht in einem der umliegenden Häuser? Sahen Sie die Vorgänge durchs Fenster?“

„Sternaus wohnen doch in der Alsenstraße“, sagt jemand.

„Herrgott, man hoekt doch nicht immer zu Haus. Man kann doch eingeladen sein“, erwidert der Rechtsanwalt.

„Um drei Uhr nachts“, kommt es aggressiv zurück.

„Ich möchte gehen“, sagt Else Sternau und zieht die Schultern zusammen wie ein frierendes Kind.

„Man gibt den Weg frei. Der Rechtsanwalt folgt ihr. Auf der Treppe beachtet sie ihn nicht. Auf der Straße — nach zehn Schritt etwa — hält sie an und fragt: „Verfolgen Sie mich oder nicht?“

„Gewiß. Sie wissen es ja.“

„Sie meinen also, ich könnte Ihnen Aufschlüsse geben?“

„Begreifen Sie, bitte, daß es meine Pflicht ist, an Ihrer Seite zu bleiben. Ich könnte Sie in Haft nehmen lassen. Ich könnte Ihre Wohnung durchsuchen lassen.“

„Ich weiß nicht, was Sie könnten. Es interessiert mich nicht.“

Der Rechtsanwalt begreift, daß er vorsichtiger zufassen muß. „Sie haben nichts zu fürchten, Else Sternau“, sagt er. „Ich bitte Sie ja nur.“

„Ich möchte in Ruhe gelassen werden. Ich muß nach Haus. Man erwartet mich.“

So viel steht schon fest: Harkott kennt sie nicht. Ihren Mann, Fritz Sternau, kennt er flüchtig. Die Frage, ob etwa Sternau der Täter sein könnte, beantwortet Harkott mit Gelächter, Warum und wieso?

Erkundigungen ergaben, daß Sternau zwar nicht immer den geraden Weg geht, aber durchaus noch auf solider Geschäftsbasis arbeitet.

Ja, es kann sich so abgespielt haben,

wie Frau Sternau es erzählt hat, meint Harkott. Gewiß. Er hat sich umgedreht, als der Schuß fiel. Wer hätte das nicht getan? Ja, gewiß. Er hat den Toten aufgehoben. Das war es ja eben. Man soll Ermordete hübsch liegen lassen. Sonst ist man der Dumme.

Harkott hatte böhnhe Mittelde, daß sein Verteidiger sich so mühte um diese aussichtslose Spur. „Kommen Sie bloß nicht mit dem großen Unbekannten, Herr Doktor. Das glaubt uns doch keine Katze.“

Der Rechtsanwalt hat heute zum drittenmal angerufen. „Die gnädige Frau ist ausgegangen — ist krank — hat Besuch — ist beim Arzt.“ Und Herr Sternau? „Ist verreist — hat eine Konferenz — ist im Geschäft.“ Um Ausreden scheinen die nicht verlegen zu sein.

Es muß eine andere Methode angewendet werden. Einmal wird auch Frau Sternau das Haus verlassen, in dem sie seit zwei Tagen sich einsperrt wie in einen Käfig.

Was der Rechtsanwalt macht, geht zwar ein bißchen hinter dem Rücken der Staatsanwälte vor sich. Aber nicht ganz ohne staatliche Hilfskräfte! Er hat den Kriminalassistenten Jessen auf ihre Fährte gesetzt; das ist ein Kerl, der sich nicht verblüffen läßt. Aha! Jetzt geht's los. Erste Meldung: „Sie stieg um zehn ins Auto, Ziel: Jagdschloß Grunewald.“

Schluf folgt.

